Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Achter Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 7. Laasphe, Sonnabend den 17. Februar 1883

Die Donauconferenz, Oestreich und Deutschland.

Laasphe, 16. Februar 1883.

Seit voriger Woche tagt in London die Donauconferenz, welche nach den bestehenden Verträgen der Großmächte und der Uferstaaten alle vier Jahre zusammenzutreten und die Angelegenheit der Donauschifffahrt einer Controlle zu unterziehen hat. Hochwichtig ist diese Angelegenheit offenbar, denn die Donau ist der europäische Centralstrom, fließt durch Deutschland, Oestreich und Rumänien, begrenzt mit ihren Ufern Serbien und Bulgarien und ist in einem Theile seines Unterlaufes, in der Kiliamündung, in Folge der Erwerbung Bessarabiens durch Rußland auch ein russischer Strom geworden. Fragt man aber nach der speciellen Aufgabe der gegenwartigen Donauconferenz, so kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, als wenn zwei Großmächte, die gerade die wenigsten natürlichen Ansprüche auf die Donau haben, den größten Einfluß auf dieselbe gewinnen wollten. Es sind dies die Staaten England und Rußland, von denen ersteres bereits einen lebhaften Dampfschifffahrtsverkehr auf der unteren Donau unterhält und nach Serbien, Bulgarien und Rumänien einen einträglichen Handel treibt und letzterer bestrebt ist, die bisher von dem Schiffahrtsverkehre ausgeschlossene Kiliamündung schiffbarer und verkehrsreicher zu machen, um dadurch nach und nach die Donau an ihrem Ausflusse zu einem rein russischen Strome zu machen. Jedenfalls ringen England und Rußland um den maßgebenden Einfluß auf der unteren Donau, und da von den schwachen Uferstaaten Rumanien und Serbien, die übrigens nur mit berathender Stimme zur Donaueonferenz zugelassen sind, nichts für die Wahrung ihrer Interessen an der gewaltigen Wasserstraße zu erwarten ist, so wäre dringend zu wünschen, daß Oestreich und Deutschland ihren ganzen Einfluß in der Conferenz zu London aufböten, um die Verkehrsadern der Donau auch auf den unteren Stromgebieten vorwiegend dem deutschen und östreichischen Handel und Verkehre dienstbar zu machen. Ein Blick auf die Landkarte muß übrigens auch Jedermann belehren, daß die Donau fast auf ihrem ganzen Laufe ein deutscher und östreichischer Strom ist und nur an ihren Mündungsarmen einige andere Länder bespült. Sollten da Deutschland und Oestreich nicht auch das erste Recht an die Donau haben? Für Oestreich zumal ist die Donau die Lebensader der Gegenwart und Zukunft, denn nur nach Südosten hin kann der östreichische Staat materielle und moralische Eroberungen machen, und die Basis für alle derartige Bestrebungen gibt der Lauf der Donau ab. Viel, schrecklich viel hat in dieser Richtung Oestreich in den letzten Jahrzehnten versäumt, denn sonst würde an den serbischen, bulgarischen und rumanischen Ufern der Donau nicht England mit seinen Schiffen erfolgreicher Handel treiben, und hat Oestreich daher unbedingt die Aufgabe, scharf darüber zu wachen, daß es in der Donaufrage nicht übervortheilt wird. Ein fast gleiches Interesse hat aber auch Deutschland, das befreundete Nachbarland Oestreichs, denn im deutschen Reiche beginnt bereits die Donau und zeigt sich schon in Würtemberg und Bayern als eine werthvolle Wasserstraße; wie man erfährt, befürwortet daher Deutschland in der Londoner Conferenz alle Forderungen und Vorschläge Oestreichs bezüglich der Donauangelegenheiten und wir dürfen erwarten, daß Deutschland und Oestreich dabei nicht zu kurz kommen.

Politische Rundschau.

(Deutsches Reich.) Ueber den Inhalt der päpstlichen Antwort auf das Schreiben Kaiser Wilhelms liegen bis jetzt nur Mittheilungen von clericaler Seite vor, welche ziemlich übereinstimmend zu melden wissen, daß der Brief des Papstes für die Erfüllung der Anzeigepflicht die Revision der Maigesetze fordere. Außerdem wird aber auf ein Schreiben des Cardinal-Staatssecretairs Jacobini hingewiesen, welches der Antwort des Papstes beigegeben sei, und in dem der weitere Gang der Verhandlungen geregelt sei. Letzteres würde die Geneigtheit des Vaticans bekunden, die Verhandlungen mit Preußen fortzusetzen. Falls denselben aber die Revision der organischen Maigesetze zur Basis dienen sollte, so könnte man mit Gewißheit das Scheitern der Unterhandlungen annehmen, da das Schreiben des Kaisers jene Forderung der Curie ausdrücklich zurückweist.

In Reichstagskreisen ist das sehr bestimmte Gerücht von der Demission des Kriegsministers v. Kameke verbreitet, was wir jedoch nur unter allem Vorbehalt wiedergeben.

Vor dem Seeamte zu Hamburg ist in voriger Woche die Vernehmung der englischen Zeugen in der Untersuchung bezüglich der Cimbria-Affaire zu Ende geführt worden. Die-

---

Von der Rache des Waldes.

Von

Fritz Brentano.

1.

Des Sommers fröhliche Tage waren vorüber. —

Der Wald da drüben hatte sein grünes Gewand abgelegt und sich in sein rothgelbes Sterbekleid gehüllt; stiller war es geworden in Feld und Au, nur vereinzelt drang noch der Ton eines Sensenhammers, das Klingen einer Sense die durch das Riedgras fuhr, hinüber zum Waldrand, und abgerissene Töne eines alten Volksliedes klangen aus dem Munde des verspäteten Mähers dazwischen — melancholische Töne, halb verweht von dem Abendwind, der über die Stoppeln strich und die Aeste der Bäume bald leise, bald stärker wiegte, daß die rothen Blätter herniederwirbelten, noch einmal leuchtend und glitzernd im Herbstglanz, um dann im Schoße der mütterlichen Erde zu verwesen.

Abendsonndurchglühte Wolkenzüge schwebten hoch über den Wipfeln — ein stilles gespenstisches Heer, mit jedem Windstoß seine Gestalten wechselnd.

Mehr und mehr verblaßten die rothen Tinten. Die Schatten der Dämmerung huschten zwischen das leuchtende Gewölk — aus der Ferne hob sich noch einmal die Stimme des heimkehrenden Sängers; der letzte Ton des Volksliedes verhallte, und der letzte Sonnenstrahl blitzte durch die Zweige.

— — — — — — — — — —

Unten im Wald aber, wo die Quelle aus dem mooskumwucherten Felsen rann, stand der Förster neben dem alten Baum, der seit urdenklichen Zeiten im Munde des Volkes die Mordeiche hieß.

Flüchtige Wallonen hatten dort im Spiel ihren Rottmeister erstochen und waren dann unstät weiter geirrt. Der Erschlagene aber hatte drei Tage da gelegen, in der erstarrten Rechten den Würfelbecher haltend, die Linke krampfhaft auf die klaffende Wunde gepreßt, während die todten Augen nach dem Himmel stierten, als wollten sie von dort oben den Rächer dieser Freveltat herabrufen.

Andere Kriegsleute, welche des Weges durch den Wald kamen und an der Quelle ihre müden Gäule tränkten, hatten den Todten am Fuße des Baumes eingescharrt, wo er lag, ohne Sang und Klang. Und auch sie waren weiter gezogen und am andern Tage war der todte Kamerad vergessen, denn drüben im nächsten Dorf, da wurden sie von den Schweden ereilt — die Schwerter blitzten, die Hakenbüchsen donnerten eine Stunde lang und die Todtengräber von gestern lagen selbst kalt und starr und harrten der milden Hand, die sie der Erde übergab.

Und als der nächste Sommerwind über die Gräber der Gefallenen wehte, da dachte kaum Einer noch ihrer. Spielende Kinder tummelten sich auf dem Anger und pflückten die Feldblumen, welche auf den Leichenhügeln wucherten, lachende Kränze daraus windend für ihre blonden Häupter. Der Landmann aber bestellte friedlich daneben sein Feld und dachte erst der Schrecken des Krieges wieder, wenn sein tiefeinschneidiger Pflug ein Stück Menschengebein aufwarf. Die Kinder starrten es einen Augenblick an, mit großen, verwunderten Augen, um in der nächsten Minute wieder lachend und jubelnd zu ihren Spielen zurückzukehren.

Aber wunderbar! während Niemand mehr der vielen Leichen am Dorfrain gedachte — der einsame Todte am Quell drüben im Wald war nicht vergessen worden.

Denn das ist der geheimnißvolle Zauber, den der Mord um sich verbreitet, daß sein Angedenken nicht zur Ruhe kommen kann, und sich fortspinnt von der Ahne zum Enkel — im Flüstern der Winde — im Rauschen der Blätter.

Wo aber Blutschuld auf einer Stätte liegt, da umschweben sie rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder, heißt es im Munde des Volkes.

Und auch diesmal hatte sich das prophetische Wort bewahrheitet. Der schreckliche Krieg hatte endlich ausgetobt und Friedenslüfte wehten wieder über den großen weiten Kirchhof, das Deutsche Reich genannt. Da fanden sie draußen an der Eiche beim Quell, wo der todte Wallone faulte, Einen im zerlumpten Soldatengewand, mit zerschmettertem Haupt, kalt und starr.

Und wie Jener den Würfelbecher, so hielt Dieser das abgeschossene Faustrohr in der Hand

selben sollen nunmehr mit den Zeugen von der „Cimbria“ einem Kreuzverhöre unterzogen werden, worauf das Seeamt vermuthlich alsbald seinen Spruch fällen wird.

(Oestreich-Ungarn.) In den Wiener parlamentarischen Kreisen bildet die Scandal-Affaire Kaminski-Schwarz noch immer das Tagesgespräch. Am Sonnabend hat der östreichische Reichrath in dieser Angelegenheit Beschluß gefaßt und es ist bezeichnend für den Eindruck, den das Verhalten des Herrn v. Kaminski selbst auf Seiten der Rechten des Abgeordnetenhauses, also bei seinen ehemaligen Fraktionsgenossen, gemacht, daß auch die Mitglieder der Rechten mit wenigen Ausnahmen für den liberalen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission stimmten. Letzterer Beschluß kommt übrigens einer Niederlage des Ministeriums Taaffe sehr nahe, denn daß sich unter seiner Aegide solche Scandalosa beim Bau der galizischen Transversalbahn ereignen konnten, hat seinem Ansehen bei der Rechten entschieden geschadet und die an Einmüthigkeit grenzende Annahme des liberalen Antrages hat daher mit einem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Taaffe große Aehnlichkeit. Gegenwärtig ist auch die strafgerichtliche Untersuchung in der Kaminski-Affaire eingeleitet.

(Frankreich.) Im französischen Senate hat die große Haupt- und Staatsaction, welche in dieser Körperschaft seit vorigem Sonnabend spielte, nämlich die Debatte über die Prätendenten-Vorlage, am Montag mit der Annahme eines von den Senatoren Waddington und Say eingebrachten Vermittelungs-Vorschlages geendet. Selbstverständlich nahm die Sache keinen so glatten Verlauf; zunächst beschloß der Senat, nach Beendigung der General-Discussion, mit 170 gegen 115 Stimmen, in die Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage einzutreten, worauf der entscheidende Artikel 1 mit 172 gegen 89 Stimmen abgelehnt wurde. Vorher hatte der Senat auch den Entwurf Barbey, welcher im Allgemeinen darauf hinausläuft, dem Präsidenten der Republik die Befugniß zur Ausweisung des Prinzen zu ertheilen, mit 148 gegen 132 Stimmen abgelehnt, obwohl Justizminister Deves die Erklärung abgab, daß die Regierung den Entwurf Barbey acceptire. Schließlich wurde, wie schon erwähnt, der Entwurf Waddington-Say mit 165 gegen 127 Stimmen angenommen, wonach die Prinzen, welche einen Prätendentenact oder Manifestation, Zwecks eines Anschlags gegen die Sicherheit des Staates machen, mit Verbannung bestraft werden. Die Gerichtsverhandlung erfolgt vor einem Schwurgericht oder dem Senat. Man darf nunmehr gespannt sein, ob die Deputirtenkammer an der ursprünglichen Prätendenvorlage festhalten oder dem Entwurfe Waddingten-Say zustimmen wird; in ersterem Falle wird sich das Kritische der gegenwärtigen Lage in Frankreich nur noch vermehren. Prinz Napoleon hat sich mit seinem Sohne Victor nach London zu einem Besuch der Kaiserin Eugenie begeben; beide werden diesen Donnerstag in Paris zurückerwartet.

(England.) Die seit voriger Woche in London tagende Donau-Conferenz scheint ihre Arbeiten sehr abkürzen zu wollen, denn es verlautet, daß dieselbe noch in dieser Woche ihre Thätigkeit beschließen werde. Vorläufig ist auch nur ein einziger Gegenstand auf die Tagesordnung der Conferenz gesetzt worden, die sog. Kilia-Frage. Rußland beansprucht nämlich das Recht, an der Kilia, dem ihm gehörigen nördlichen Arme des Donau-Deltas, Befestigungen anzulegen, was aber den Bestimmungen des internationalen Donau-Vertrages, demzufolge an den Donaumündungen keine Befestigungen angelegt werden dürfen, widerspricht; man hofft, daß die Conferenz hierüber eine Verständigung herbeiführen werde. Hervorzuheben ist der Beschluß aus der Sonnabendssitzung der Conferenz, Rumänien und Serbien mit berathender Stimme an ihren Arbeiten Theil nehmen zu lassen. Serbien hat sich hiermit einverstanden erklärt, die rumänische Regierung dagegen wies ihren Gesandten in London, Fürst Ghika, sofort an, gegen diesen Beschluß formell zu protestiren und zu erklären, daß Rumänien den Beschlüssen der Conferenz keine bindende Kraft beimessen könne, wenn man ihm nur einen Sitz, aber keine Stimme in der Conferenz einräumen wolle. Die rumänische Deputirtenkammer hat der entschiedenen Haltung der Regierung König Karls einstimmig Beifall gezollt.

(Türkei.) Am orientalischen Horizont wird demnächst eine neue Frage, die syrische, auftauchen. Am 23. April d. J. laufen die Vollmachten Rustem Pascha's, des Gouverneurs vom Libanon, und die Pforte hat dann mit den Unterzeichnern des Libanon-Reglements vom Jahre 1861 eine neue Vereinbarung zu treffen. Es ist dies aber eine sehr mißliche Sache, da einerseits die Autorität der türkischen Regierung im Libanon wie in ganz Syrien eine sehr fragliche ist, während anderseits der französische Einfluß in Syrien immer mehr überhand nimmt. Dazu kommt, daß, nach französischen Berichten wenigstens, gegen die syrischen Christen unter der muselmännischen Bevölkerung des Landes eine tiefe Gährung herrscht, welche durch die Ereignisse der letzten Jahre und namentlich durch jene in Egypten hervorgerufen worden sein soll. Die Verhandlungen über ein neues Reglement werden darum wohl auf verschiedene Schwierigkeiten stoßen

Zur Eisenbahnvorlage.

Aus der umfangreichen Denkschrift, welche der Vorlage beigegeben ist, bringen wir nachstehend dasjenige, was für unsere Leser von besonderer Wichtigkeit ist.

Die Regierungsvorlage empfiehlt ferner den Bau der Eisenbahnlinien **Hilchenbach-Erndtebrück-Laasphe mit Abzweigung nach Raumland.** Zur Begründung wird Folgendes angeführt:

Nachdem die Herstellung von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung einerseits von Kölbe nach Laasphe, andererseits von Wabern nach Wildungen zur Erschließung des zwischen der Bergisch-Märkischen, Oberen Ruhrthal- und Ruhr-Siegbahn, der Deutz-Gießener und der Main-Weser-Bahn belegenen Landstrichs ermöglicht worden, soll durch die oben bezeichneten Linien dem Verkehrsbedürfniß jener Gegend weitere Befriedigung verschafft und durch die in Aussicht genommene Verbindung der Zweigbahn Kreuzthal-Hilchenbach mit der im Bau begriffenen Linie Kolbe-Laasphe der von der dortigen Bevölkerung lang ersehnte direkte Anschluß des längs der Main-Weser-Bahn belegenen Verkehrsgebiets an die Ruhr-Sieg-Bahn gewährt werden.

Hilchenbach-Erndtebrück-Laasphe mit Abzweigung nach Raumland.

Durch die projektirte Bahnanlage soll einerseits ein größeres, im südöstlichen Theile der Provinz Westfalen belegenes Gebiet dem großen Verkehr erschlossen, andererseits eine bereits früher mit dem Lenne-Lahnbahnprojekt verfolgte direkte Verbindung zwischen der Main-Weser- und Ruhr-Siegbahn hergestellt werden.

Die Linie wendet sich vom Bahnhofe Hilchenbach zunächst in südöstlicher Richtung aufwärts, gelangt nach Ueberschreitung des Netphe-Thales nach Lützel und erreicht unter theilweiser Mitbenutzung der Chaussee Erndtebrück. In Erndtebrück trennt sich die Bahn in zwei Linien, von denen die eine dem Laufe der Eder folgend bis Raumland, die andere bis Laasphe zum Anschluß an die im Bau befindliche Zweigbahn Kölbe-Laasphe fortgeführt wird. Die Bahn hat im Ganzen eine Länge von 58,8 km, wovon

---

neben ihm aber lag ein Zettel, darauf stand, daß er vor Jahren den Rottmeister aus Hibernien um schnöden Geldgewinn hier erstochen; wie er seitdem nicht Rast noch Ruhe gefunden und nach langer Marodeurfahrt gestern die Stätte seines Frevels erkannt habe. Das sei ihm als eine absonderliche Mahnung der ewigen Gerechtigkeit erschienen und darum wolle er auch hier vor seinen Richter treten.

Und als der Selbstmörder neben seinem Opfer verscharrt war, da richteten mitleidige Seelen ein rohes steinernes Kreuz an der Stelle auf. Der entweihte Quell aber kam in Verruf; der Wald überwucherte im Lauf der langen Zeit den breiten Pfad, der dort vorüberführte, und die Sage wob ihre Schauer um die Blutstätte. Hundert Jahre waren verflossen seitdem, doch die Geschichte war nicht erstorben und der Zauber des Mordes nicht erloschen.

— — — — — — — — — —

Warum der Förster heute gerade so lebhaft der beiden längst vermoderten Todten gedachte — warum ihm heute die alte halbverklungene Sage nicht aus dem Sinn kam? Er hatte doch die Stelle wer weiß wie oft, betreten, und hatte nie der Geschichte gedacht.

Er war hierhergekommen, um der Spur eines Hirsches zu folgen, die sich deutlich in dem feuchten Grund ausprägte, welcher die Quelle und den kleinen Teich, den sie bildete, umgab. Aber er hatte noch eine andere Spur gefunden, diejenige eines Mannes — eines Wilderers. An die Mordeiche hatte derselbe sein Gewehr gelehnt; da unten zeigte sich in dem lockeren Boden deutlich der Abdruck des breiten Kolbens, und oben am Stamm, wo der Lauf geruht hatte, war das feine glatte Moos abgeschürft.

Drüben am Teich waren die Schilfgraser auseinandergebogen worden von Menschenhand und daneben — was war das, was daneben lag? Der Förster hob es auf und betrachtete es lange, während ein Zug jähen Erschreckens über sein wettergebräuntes Antlitz flog.

Er! klang es fast stöhnend aus seiner tiefen Brust. Er! Es ist sein Tuch — ich habe es wohl hundert Mal an ihm gesehen!

Er schob den Fund in seine Jagdtasche und stand noch eine Weile in tiefem Sinnen. Der Schaft seiner Büchse ruhte auf dem halbverwitterten Kreuz und sein Blick bohrte sich fest auf die Oberfläche des kleinen Teiches.

Und sonderbar — er dachte nicht mehr an den Wilderer — der hundertjährige Mord kam ihm wieder und wieder in den Sinn. Ihm war, als kreise das grünliche Wasser, und dort, wo eben der letzte Lichtstrahl hinfiel, der sich durch die Zweige stahl, da hob es sich wirbelnd und wallend; das bleiche Antlitz des todten Rottmeisters tauchte auf und hinter ihm sein Mörder mit zerschmettertem Haupt. Und wie er länger und länger hinblickte, da war es ihm, als verwandle sich das Gesicht, als sei er selbst der todte Hibernier und das Antlitz des fremden Mörders nahm andere, ihm wohlbekannte Züge an, —

Wie kaltes Grauen faßte es ihn an, aber der Lichtstrahl erlosch und mit ihm das gespenstische Gesicht. Ein starker Windstoß fuhr durch die Bäume und schreckte den Förster aus seinem Sinnen auf. Er schüttelte sich wie im Fieber, warf die Büchse über die Schulter und schritt heimwärts.

Und hinter ihm flüsterten und rauschten die Büsche, und der Wald sang wieder das geheimnißvolle Lied, und aus den krachenden Aesten der Eiche klang es wie Stöhnen und Wehlaut

2.

Weit abseits vom Dorf, nahe dem Rain, stand ein einsamer Hof — der Schwedenhof geheißen. In jenem furchtbaren Kriege hatte sich eine Schaar Schwedischer in dem Gebäude verschanzt und es drei Tage lang gegen die stürmenden Kaiserlichen vertheidigt, bis die rauchenden Trümmerhaufen den Rest der todtwunden Ostseekrieger begruben

Die geflüchteten Bewohner waren, als der Kampf in jener Gegend ausgetobt und sich nach anderwärts verzogen hatte, zurückgekehrt und richteten mit verzagtem Muthe an derselben Stelle ihr Heim aufs Neue wieder auf. Zwischen den Brandruinen keimte sprossend das junge Leben; Lenz um Lenz zog in das Land und nach wenig Jahren schaute der Hof wieder stolz und trotzig in das Weite, nur noch durch seinen Namen an jene Zeit gemahnend.

(Fortsetzung folgt.)

auf die Strecke Hilchenbach-Erndtebrück-Laasphe 41,7 km, auf die Zweigbahn Erndtebrück-Raumland 17,2 km entfallen. Das von der Bahn durchschnittene Gebiet gehört außer einem kleinen, im Kreise Siegen (647 qkm, rund 71,400 Einwohner) belegenen Theile, zum Kreise Wittgenstein (487 qkm mit über 20,300 Einwohnern.) Für die dort betriebene Eisenhüttenindustrie ist die Herstellung einer erleichterten Communikation nach dem Kohlenrevier eine Frage von vitaler Bedeutung. Bei dem großen Waldreichthum der betreffenden Gegend (fiskalische Privat- und Communalwaldungen) wird sich die neue Linie auch der Forstwirthschaft durch erleichterten Absatz von Bau- und Grubenholz nach dem Kohlen- und Erzrevier förderlich erweisen. Ebenso wird der Bevölkerung durch die Verbindung mit dem vorzugsweise landwirthschaftlich entwickelten Bezirke der Main-Weserbahn, namentlich der fruchtbaren Gegend von Gießen bis Frankfurt a. M., der Bedarf an Bodenfrüchten leichter und billiger wie bisher zugeführt werden können. Das engere Verkehrsgebiet der projektirten Bahnlinie umfaßt im Ganzen eine Fläche von etwa 550 qkm mit rund 23,500 Einwohnern. Die Baukosten der projektirten Bahn sind abzüglich der in Höhe von 656,000 M. von den Interessenten zu tragenden Grunderwerbskosten auf 7,300,000 M. = rund 124,100 M. pro Kilometer veranschlagt.

Von der Forderung eines neben der unentgeltlichen Hergabe des Terrains noch zu leistenden Baarzuschusses, wie solcher von den Interessenten der im Bau begriffenen Linie Kölbe-Laasphe verlangt worden ist, mußte mit Rücksicht auf die beschränkte Leistungsfähigkeit des Kreises Wittgenstein, welcher bereits durch Beiträge zu den Baukosten der Zweigbahn Kölbe-Laasphe erhebliche Opfer gebracht hat, im vorliegenden Falle abgesehen werden.

Haus der Abgeordneten.

26. Sitzung vom 9. Februar.

Präsident v. Köller eröffnete die Sitzung nach 10 Uhr. Am Ministertische: Maybach und zahlreiche Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung der Secundärbahn-Vorlage.

Die Feststellung der Rednerliste ergibt neun Redner gegen und 14 Redner für die Vorlage. Der erste Redner gegen ist der Abg. Reichensperger (Olpe). Derselbe erklärt, daß er durchaus nicht ein prinzipieller Gegner der Vorlage sei, daß er vielmehr nur gegen die Vorlage das Wort ergreife, weil dieselbe nicht weiter gehende Vorschläge und Pläne enthalte. Die Erweiterung der Localbahnen liege nicht lediglich im wirthschaftlichen Interesse einzelner Provinzen, sondern im allgemeinen Interesse weiter Ländergebirge und somit Interesse des Fiskus. Redner beschäftigt sich darauf besonders mit der Bahn von Altenhundem nach Schmallenberg, deren Weiterführung um 7 Kilometer er befürwortet.

Abg. v. Tiedemann beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission und spricht der Regierung seinen Dank dafür aus, daß in diesem Jahre auch die Provinz Posen mit Secundärbahnen bedacht sei. Er bittet den Minister auch um Förderung der Interessen des Kreises Bomst, woselbst die Verkehrsverhältnisse noch sehr im Argen liegen.

Abg. v. Quast hat sich nur deshalb als Gegner der Vorlage zum Wort gemeldet, weil die Provinz Brandenburg in derselben vollständig umgangen worden sei. Ein so dringendes Bedürfniß, wie bei anderen Provinzen, liege hier allerdings nicht vor, doch bitte er den Minister, bei Aufstellung fernerer Pläne auch die Priegnitz zu berücksichtigen.

Abg. Dr. Hammacher constatirt, daß die Vorlage auch von den Gegnern sympathisch begrüßt werde und deshalb wohl auf Annahme rechnen dürfe. Er wolle nur eine allgemeine Bemerkung machen. Es seien bereits circa 150 Millionen für Secundärbahnen verwendet und das Haus sei über die Rentabilitätsverhältnisse derselben völlig im Unklaren. Die Rentabilität sei bei den Localbahnen allerdings nicht maßgebend, denn abgesehen von deren Werth für die Lokalinteressen führen dieselben auch den Vollbahnen den Verkehr zu. Indessen sei es doch von hohem Werth, zu erfahren, wie sich ungefähr die Rentabilitätsverhältnisse dieser Bahnen stellen und das Haus sollte diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne einen Nachweis darüber von der Eisenbahnverwaltung zu verlangen. Redner plaidirt alsdann für den Bau einer Anschlußbahn der hohen Veenbahn an die luxemburgische Bahn von Hildesheim nach Braunschweig, erklärt, daß er die Vorlage als einen durchaus wohl überlegten Schritt zur Vervollständigung unseres Staatsbahnnetzes betrachte, durch welche den einzelnen Bedürfnissen des Landes Rechnung getragen werde; er wünscht, daß die Staatsregierung auf dem betretenen Wege fortfahren möge und schließt sich dem Antrage auf commissarische Vorberathung der Vorlage an.

Staatsminister Maybach hat den Eindruck, daß sämmtliche Gegner der Vorlage auch Anhänger derselben seien, daß sie sich nur dagegen gemeldet haben, weil etwas nicht darin stehe, was sie gern darin sähen. (Heiterkeit.) Der Minister erkennt ebenfalls an, daß auch mit dieser Vorlage noch bei Weitem nicht dem Bedürfniß im Lande Genüge geschehen, und daß es eifrige Sorge der Staatsregierung sei, das Land mit dem Eisenbahnnetze zu bedecken, welches zur Hebung seines Wohlstandes und zur Sicherung der Vertheidigung des Landes nothwendig sei. Was die Frage der Rentabilitätsberechnung der Secundärbahnen anlange, so werde die Lösung dieser Aufgabe nicht leicht sein, für unmöglich halte er sie indessen nicht.

Bezüglich der Nothstände in der Eifelgegend theilt der Minister mit, daß er Anweisung gegeben habe, die dortigen Eisenbahnbauten möglichst zu fördern und dabei nur dortige Arbeiter zu beschäftigen. Der Anschluß an Luxemburg sei in der besten Arbeit und hoffe er im nächsten Jahre eine darauf bezügliche Vorlage machen zu können. Bei der Bahn von Hildesheim nach Braunschweig fehle es an dem Entgegenkommen der braunschweigischen Regierung. Die Provinz Brandenburg sei im Großen und Ganzen in Bezug auf Eisenbahnen nicht zu kurz gekommen, und müsse er vor einer solchen Abrechnung zwischen den einzelnen Provinzen warnen. Daß es wünschenswerth sei, auch die Priegnitz an das Eisenbahnnetz anzuschließen, habe die Regierung wiederholt anerkannt. Sie betrachte ihre Verpflichtung zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes als eine Consequenz des Staatseisenbahnsystems; der Segen, der damit verknüpft sei, müsse sich über alle Theile des Landes verbreiten. (Beifall.) Schließlich theilt der Minister mit, daß dem Hause noch eine Vorlage wegen des Bahnhofes in Cöln zugehen werde, wofür 24 Millionen in Anspruch genommen würden.

Abg. Reichensperger (Cöln) befürwortet weitere Berücksichtigung der Eifelgegend und ersucht alsdann den Minister, bei den Bahnhofsbauten auch das ethische Moment nicht unberücksichtigt zu lassen.

Abg. Kantak beklagt sich über nicht genügende Berücksichtigung der Provinz Posen und Abg. Freiherr v. Grote macht einige locale Wünsche für Lauenburg geltend.

Abg. Schreiber (Warburg) erklärt sich mit der Vorberathung der Vorlage in der Budgetcommission einverstanden, will aber der Geschäftslage wegen mit seinen speciellen Wünschen zurückhalten.

Abg. Berger (Witten) behauptet, daß die gegenwärtige Vorlage in Bezug auf die Vertheilung der Secundärbahnen das richtige Verhältniß zwischen dem Osten und Westen der Monarchie wieder hergestellt habe. Er habe sich nur gegen die Vorlage gemeldet, weil er sich von der Nothwendigkeit des Baues einer Vollbahn von Lauenburg nach Oldesloe, für welche 9,600,000 M. gefordert werden, nicht überzeugen könne.

Die Discussion wird geschlossen und die Vorlage an die Budgetcommission gewiesen, welche um 7 Mitglieder verstärkt werden soll.

Verschiedenes.

Laasphe, 16. Febr. Seit gestern gehen die Materialienzüge bis Wallau, wo dieselben jetzt ausgeladen werden, und steht der Endstation Laasphe der Besuch des ersten Bahnzuges in allernächster Zeit bevor.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde vom Kreistag in seiner Sitzung vom 7. Febr. zu Leimestruth die Absendung einer Petition an's hohe Haus der Abgeordneten behufs Uebernahme eines Theils der Grunderwerbskosten der zu errichtenden Bahn Erndtebrück-Laasphe mit Abzweigung nach Raumland beschlossen, resp. wurde dieselbe vom Herrn Landrath v. Schroetter bereits vorher entworfen, von den Kreisständen dorten gleich unterzeichnet und ist solches bereits abgegangen.

Das „Wittgensteiner Kreisblatt" bringt in seiner Nr. 13 nachstehende Entgegnung auf das „Eingesandt" in der vorigen Nummer unseres Blattes:

Zu eigener Sache

Auf das „Eingesandt" in Nr 6 des Wittgensteiner Wochenblattes, was in gehässiger Tendenz nur für eigene Sache damit Kapital schlagen zu wollen scheint, was der Leser ja auch leicht herausfühlen wird, haben wir nur darauf zu erwidern, daß in einem vorliegenden Ministerial-Reskript, welches behufs Aufbringung der Grunderwerbs-Kosten zu gedachter Bahn, wenige Tage bevor die Zeitungen die Notiz brachten, daß unter andern Vorlagen auch dem Abgeordnetenhause eine solche über eine Bahn von Hilchenbach nach Laasphe mit Abzweigung nach Raumland zugehen würde — nur die Rede war von einer Bahn von Hilchenbach nach Raumland mit Abzweigung von Erndtebrück nach Laasphe. Hiernach glaubten wir zu der Annahme berechtigt zu sein, daß jene Notiz, die wir dem Berliner Tageblatt entnehmen, nur auf einen Satzfehler beruhe, bis wir denn später, nachdem verschiedene andere größere Blätter jene Nachricht in derselben Form, wie das Berliner Tageblatt, brachten, zu der Ueberzeugung gelangten, daß wir es in diesem Falle mit einer plötzlichen Aenderung in der Bezeichnung für jene Strecke höheren Orts zu thun hätten. Was die seit 32 Jahren unangefochtene Glaubwürdigkeit unseres Blattes anlangt, so glauben wir nicht nöthig zu haben, uns in irgend welcher Weise dieserhalb zu vertheidigen, geben dem Wittgensteiner Wochenblatt den guten Rath, doch künftighin nur vor eigner Thüre zu kehren, und bemerken schließlich, daß wir in dieser Angelegenheit kein weiteres Wort mehr verlieren werden.

Wir bedauern unendlich, die uns ertheilten guten Lehren nicht in Empfang nehmen zu können. Nicht an uns, sondern an den Verfasser des „Eingesandt" mußte sich das Kreisblatt mit denselben wenden. Dasselbe scheint übersehen zu haben, daß der Verfasser des „Eingesandt" ganz nach der ertheilten Lehre handelte, als er die ihm vom Kreisblatt vor die Thür gelegte Unwahrheit wegfegte. Die fadenscheinigen Gründe, mit welchen das Kreisblatt die gebrachte Unwahrheit zu bemänteln sucht, überlassen wir dem gesunden Urtheile unserer Leser. Wir bewundern das Kreisblatt ob der in eigener Sache bewiesenen Unverfrorenheit und freuen uns, daß es zwar spät aber doch endlich zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Hilchenbach-Laasphe die Hauptbahn und Erndtebrück-Berleburg die Zweigbahn wird. Dies genügt.

Die Redaktion
des „Wittgensteiner Wochenblatt".

(Eingesandt.)

Laasphe. Am 7. c. fand in der hiesigen Kirche die Wahl für die zweite Pfarrstelle dahier statt. Einstimmig wurde der Herr Pfarrer Carl Groos aus Lichtenau gewählt. Man glaubt, daß die Wahl die Bestätigung Seitens des Königlichen Consistoriums eines Formfehlers wegen nicht erhalten wird, weil die von dem Herrn Pfarrer Groos gehaltene Probepredigt der Gemeinde nicht vorher von der Kanzel bekannt gemacht wurde.

Personal-Chronik.

Die Verwaltung der Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Richstein ist dem bisherigen provisorischen Lehrer Georg Althaus nunmehr definitiv verliehen worden.

Bekanntmachung.

Vom 20. Februar ab wird die Botenpost von Erndtebrück nach Hilchenbach wie folgt abgefertigt:

Im Winter um 5 Uhr nachm.,
" Sommer um 6^{30} nachm.

Sonstige Veränderungen finden nicht statt.

Erndtebrück, 15. Februar 1883.

Kaiserliches Postamt.
Hupp. Heltmann.

Ich bin zu sprechen:

1) am nächsten Dienstag, den 20. d. Mts., von Morgens 8½ Uhr an, in Laasphe bei Herrn Richter, und zwar bis Mittags 12 Uhr;
2) am nächsten Donnerstag, den 22. d. Mts.:
   a. des Morgens von 10 bis 12 Uhr in Erndtebrück bei Herrn Martin;
   b. des Nachmittags von 3 Uhr an zu Leimestruth bei Herrn Breuer, und
3) am Freitag, den 23. d. Mts., des Morgens von 9 bis 12 Uhr, in Berleburg bei Herrn Fr. Bald.

Siegen, den 14. Februar 1883.

Bingener, Verwalter.

Einladung zur Generalversammlung
des
Vereins für Urgeschichte u. Alterthumskunde
in den Kreisen Siegen, Olpe, Wittgenstein und Altenkirchen
auf Sonntag den 4. März cr., Nachmittags 2 Uhr,
im Weinzimmer der Gesellschaft Erholung zu Siegen.

Tages-Ordnung: Vorlage der Jahresrechnung und des Jahresberichtes.
Vorträge.

Siegen, 14. Februar 1883.

Der Vorstand
Hundt. Manger. Dr. **Schenk. A. Giesler.**

Neu angekommen

40 Stück hochfeine **wollene Kleiderstoffe** in allen Farben und neuesten Mustern, sowie alle Sorten **Manufakturwaaren, Kragen, Manschetten, Shlipse** u. s. w., welche von mir billigst ausverkauft werden.

S. Bettelheiser.

Ich versende franco:

für **Vier Mark 50 Pfg.**

10 Pfd. **Rosen-, Veilchen-, Mandel-, Glycerin-Abfallseife**
in Stücken verschiedener Größe,

für **Fünf Mark 50 Pf.**

10 Pfd. schön sortirte **Rosen-, Veilchen-, Honig-** und **Glycerinseife**
in **guter Qualität** und Stücken verschiedener Größe,

für **Sechs Mark**

1 Kistel, enthaltend: 2 Dutzend reine **Toilette-Fettseife** in ¼ Pfd.-Stücken,
assortirt in Farben und Gerüchen,

für **Sechs Mark 50 Pf.**

1 Carton à 3 Stück	**ff. Mandelseife**	Mk.	— 50
1 „ à 3 „	**Frankfurter Fettseife**	„	— 50
1 „ à 3 „	„ **Crystallseife**	„	1. —
1 Paquet à 6 „	**Kindertoilettefettseife**	„	1. —
1 Carton à 3 „	**ff. Moschusseife**	„	1. —
1 „ à 3 „	„ **Rosenseife**	„	1. —
1 „ à 3 „	**Veilchenseife**	„	1. —

Feodor Bachfeld,
Parfumerien- und Toiletteseifen-Fabrik
Große Bockenheimerstraße 21.
Frankfurt a. Main.

Zeitgemäßes illustrirtes Prachtwerk!

Rußland. Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Ruschkoschny.** Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt.** Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formats stark. Cirka 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrirte Prospekte versendet gratis und franko die Verlagsbuchhandlung von Greßner und Schramm in Leipzig.

Jede Lieferung 1 Mark.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Rechnungsformulare
empfiehlt
W. Jung, Buchbinder.

Der Lahrer Hinkende Bote
ist wieder vorräthig bei
Aug. Imgardt.

Stadtschule zu Laasphe.

Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Fischer (Brückenkopf) zum Besten einer zu gründenden Schülerbibliothek eine musikalisch-deklamatorische Schulfeier statt. Das Programm folgt in der nächsten Nr. d. Blattes.



Unterzeichneter beabsichtigt sein in der Vorderstraße, dem Wittgensteiner Hof gegenüber, belegenes Wohnhaus aus der Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich bei mir melden.

Laasphe. **Chr. Hartnack.**

Loh-Verkauf.

Die Klafelder und Geisweider Haubergs-Interessenten sind willens ihre diesjährige Eichenrinde am Stamm in der Wohnung des Gastwirths Kreuz in Klafeld **Samstag den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr,** an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

Haubergs-Vorsteher
Zöller.

Stollwerck'sche
Chocoladen,
Cacao,
entölt und pulverisirt,
empfiehlt
Ph. Ludw. Schuppert.

Mein Lager in leinen und baumwollenen **Web- u. Einschlaggarnen** empfehle hiermit bestens; auch nehme ich **Flachs und Werg**
zum Umtausch.
Hermann Scheuer.

Laaspher Turnverein.

Montag, den 19. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Locale des Herrn Franz Fischer
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Für meine Tuch-, Herren-Garderobe- und Wäschefabrik suche unter sehr günstigen Bedingungen auf sofort oder zu Ostern einen
Lehrling.
Neuwied. **Emil Meyer.**

Ein Schlosserlehrling
wird gesucht von
Friedrich Schröder
in Eiserfeld.
Nähere Auskunft bei F. Schröder in Laasphe.

Die gegen den Fritz Weber hier gethane Aeußerung nehme ich hiermit zurück.

Laasphe, 16. Febr. 1883.
August Jung II.

Holzversteigerung
Oberförsterei Ebersbach.

Nächsten **Donnerstag, den 22. d. Mts.,** wird in den Distrikten **Obere Spieß 38, 36 a u. c** folgendes Brennholz versteigert:

506 rm Buchenscheitholz,
293 „ „ knüppelholz,
205 „ Eichenscheitholz,
57 „ „ knüppelholz,
7550 Buchenwellen,
625 Eichenwellen.

Anfang Vormittags 10 Uhr unten im Distrikt Spieß 36a am sog. Spießrain.

Straßebersbach, 15. Febr. 1883.

Der Königl. Oberförster
Lade.



Chocoladen und Cacao's
der Kaiserlichen u. Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck
in Cöln,
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mäßigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delikatessen-Geschäfte, sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Neu eingetroffene
Tapeten und Borden
(sehr schöne und billige Sachen)
empfiehlt
W. Jung, Buchbinder.



Das gesunde Buch
hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit ꝛc." — So oder ähnlich ein glücklich Geheilter unter das reichillustrirte Buch „Dr. Airy's Heimmethode." In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich [illegible] bewährt haben, so daß [illegible] Leidender [illegible] schon in 14 Tagen [illegible] anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 20 Pfg. **franco** von Keller's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Die Abonnenten des „Wittgensteiner Wochenblattes", welche mit der Zahlung ihres Abonnementspreises noch im Rückstande sind, werden um baldige Berichtigung desselben ersucht.

Die Expedition
des „Wittgenst. Wochenbl."